

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 27

Artikel: Vor die Kunst setzten die Götter den Schweiss
Autor: Staub, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Walter Fürst (rechts); Melchior und Stauffacher in seiner Stube zum Sitzen auf:

„So oft'n dürfen wir das Werk nicht treiben. —
Hört meine Meinung...“

Ratsherr Imholz ist der Senior der jetzigen Mitwirkenden. Er spielte seit Jahren den Walter Fürst, mit sonorem Baß, in warmerheriger und überzeugender Weise. In seinem Spiel klingt noch das Patens einstiger Spielweise mit. Der Spielleiter lässt den ehrwürdigen Ratsherrn Bößhardt.

Walter Fürst invita Melchior et Stauffacher à écouter ses suggestions. Le député Imholz, doyen des acteurs, tient le rôle de Fürst depuis de nombreuses années. Bößhardt juge inutile de modifier un jeu acquis par une longue habitude.



Tell (in der Hohen Gasse): «Sie alle ziehen ihres Weges fort an ihr Geschäft — und meines ist der Mord.»

Früher spielte Dr. med. Müller den Tell. Als der Arzt starb, übernahm Dr. med. Otto Dietrichen nicht nur seine Praxis, sondern auch die Rolle des Tells. In seinen Adressen ist er noch zu sehen. Der Spielleiter hat wenig Arbeit mit ihm.

Tell dans le chemin: «

«Il vont tous s'agir à leurs affaires, mon affaire à moi est œuvre de mort.»
Le Dr Müller incarnait jadis le personnage de Tell. Quand il déclina, le Dr Dietrichen reprit non seulement sa clientèle, mais encore son rôle dans la pièce.



Aufnahmen von den «Wilhelm Tell»-Proben in Altdorf von Hans Staub

Vom 10. Juli bis 11. September gibt's heuer im Tellspielhaus in Altdorf wieder jeden Sonntag «Wilhelm Tell», gespielt von den Altdorfer Einwohnern, geleitet und eingeübt von Otto Bößhardt, dem Schweizer Schauspieler, Rezitator und Spielleiter. Unsere Bilder zeigen ein verhältnismäßig frühes Probentheater, ein ganzen Monat vor dem Beginn der Aufführungen. Um diese Zeit schon arbeitete Bößhardt seit Wochen täglich mit den Altdorfern, und wir haben absichtlich diesen unvollkommenen Zustand des Spiels zu Bildern gemacht, damit aus dem Einzelnen das große Stück in lebendiger und ganzer Kraft erstehe und die Herzen der Hörer mit seinem Freiheitsdrange erfülle.

Tell: «Jetzt schnell mein Schießzeug fassend, schwung ich selbst hochspringend auf die Platte mich hinauf...»

Zu den schwierigsten Partien der Tellerrolle gehört Tell's Erzählung, von einem rettenden Sprung. «Das Vorwort ist doch sehr schwierig», sagt Bößhardt, «es spielt sich schlecht, denn es ist eine Szene in vollstem Hingerissenzen von Bößhardt aus der Schule von Max Reinhardt hervorgegangen. Er inszenierte 1925–1927 die Tellspiele in Altdorf und wurde dieses Jahr wieder zum Spielleiter berufen.

Tell raconte comment il sait son arbalète et bondit sur le rocher. Bößhardt démontre au Dr Dietrichen la façon dont il doit interpréter cette scène. Élève de Max Reinhardt, Otto Bößhardt par trois fois auparavant régit «Guillaume Tell» à Altdorf de 1925–27.



Rudenz zu Bertha: «Von Euch, meine Freunde, hör ich diesen Vorwurf?»

Frischlein Gisler ist eine sehr junge Bertha. Der Spielleiter hat mit viel Geduld und Einfühlung ihr die anfängliche Sprödigkeit zu überwinden geholfen und hat sie im Laufe der Arbeit zu warmem Spiel erziehen und gewöhnen können. Werner Huber, der Rudenz, machte von 13 Jahren als «Brieblibue» im Volke mit. Er erinnert sich mit Vergnügen der saftigen Ohrfeige, die ihm Bößhardt seinerzeit bei einer früheren Spieldurchführung auf die Bühne verabreichte, als er nicht aufpasste. Sein Vater, Oberst Huber, spielte dazumal den Stauffacher.

Rudenz zu Bertha: «Et c'est de votre bonté que je dois entendre ce reproche.»

Si Mademoiselle Gisler (Bertha) est une déchante, Werner Huber (Rudenz) jouait déjà voici 13 ans dans «Guillaume Tell» le rôle d'un gamin de la rue. Il se souvient qu'alors Bößhardt lui tira les oreilles pour le punir de son manque d'attention. A cette même époque son père, le colonel Huber, tenait le rôle de Stauffacher.

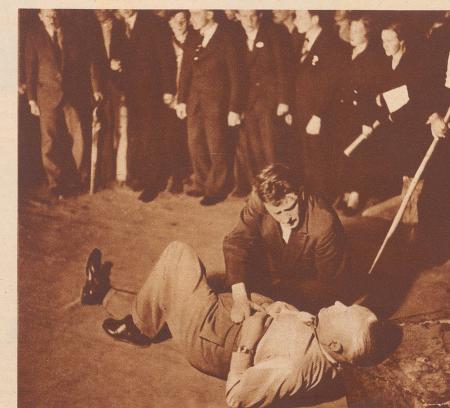


Baumgarten: «Ich hatte Holz gefällt im Wald, da kommt mein Weib gelaufen in der Arzt des Todes. Franz Gisler ist Drogist; er kam gleich in seinem Labormantel zur Probe. Bößhardt ist mit ihm zufrieden. Der Mann hat starkes Temperament und hat im Augenblick über dem Spiel seinen Alltag und seine Kunden vergessen.

«J'étais allé abattre du bois dans la forêt, et tout à coup survint ma femme hurlant de terreur....»

Franz Gisler, qui incarne Baumgarten, est droguiste de son métier. Sais même prendre la peine d'enlever sa blouse, il est directement de son laboratoire à la répétition. Acteur plein de feu et de talent, il se met complètement dans la peau de son personnage. Bößhardt est fort content de lui.

Vor die Kunst setzen die Götter den Schweiß



Rudolf der Harras (zum sterbenden Gesler):

«Herr Landvogt, redet, wenn Ihr könnt. Habt Ihr mir noch nicht erzählt? Am Boden liegt Faber, er ist aus Flüelen als Gesler. Früher machten auch seine Frau als Armgard und seine zwei Kinder mit. Jeden Sonntag trat die Frau Doktor ihren Kindern zu: «Seht, Kinder, wie ein Wüterich verschiedet!» Und dann ist sie gestorben, aufzusezten. Familienvater, eigentlich natürlich. Bößhardt dafür besorgt, daß in den Volksszenen auch der hinterste Statist am Geschehnis lebendiges und bewegten Anteil nimmt.»

Rudolf der Harras (s'adressant à Gesler mourant):

«Monseur le Bailli, parlez si faire se peut. N'avez-vous plus aucun délit?»

C'est un industriel de Flüelen, M. Iten, qui incarne le rôle de Gesler.